

künftigen Geschlechts zu werden. Wie oft haben wir uns vormaleinst über die Ausschließlichkeit oder Nichtausschließlichkeit dieser Bestimmung gestritten! Nun, Du hast von Deinem Standpunkt aus vollkommen recht gehalten — ich aber auch von dem meinigen.

Ob ich mich in meinem kunstgewerblichen Lehrberufe glücklich fühle?

Er füllt mich ganz aus, verschafft mir hundertfältige Gelegenheit, junge Existenzen zu fördern, hat mir eine geachtete Stellung und einen bescheidenen, aber behaglichen Ruheplatz für meine künftigen alten Tage gesichert, — was kann ein Menschenkind mehr verlangen? Daß ich bei aller Arbeitslast, die annoch auf meinen Schultern ruht, frischen Mutes und heiteren Sinnes bin, davon wirst Du Dich selbst überzeugen, wenn Du einmal Deinen Voratz, Dein Töchterchen persönlich zu mir zu bringen, ausführst. Uebrigens hat es damit noch keine Eile. So gern ich Dich möglichst bald bei mir sehen möchte, gebietet mir doch die Gewissenhaftigkeit, vor einem verfrühten Beginn der Fachstudien Deines Kindes zu warnen. Von der Töcherschule weg gehört ein Mädchen unter normalen Verhältnissen zunächst ein paar Jahre ins elterliche Haus, wo es sich vor allem unter Leitung der Mutter mit den hauswirtschaftlichen Dingen möglichst vertraut machen soll. Das ist eine Mahnung, die man nicht oft genug wiederholen kann. Inzwischen wird sich auch noch unzweideutiger herausstellen, ob der Voratz Deiner Tochter ein nachhaltiger ist, oder ob nicht vielleicht eine äußere Wendung der Dinge sie schon frühe nach dem Felde hinüber verweist,